

schaft erlaubt hatte, einen strafenden Blick zu, der Agnes gebieterisch an ehrbare Mädchensitte erinnern sollte.

Agnes trug damals, wie wir wissen, ein anderes liebes Bild in ihrem Herzen, und Koketterie war ihr ganz fremd. Aber Wallners Gastspiel hatte sie doch so entzückt, daß sie fortan alle Besprechungen und Kritiken, die sie in den Zeitungen über seine Gastspiele fand, herauschnitt und sammelte.

Im Winter 1845/46 nun sah sie den berühmten Künstler auf der Bühne des Königstädtischen Theaters in Berlin wieder. Er spielte seine ausgezeichnete Rolle als „Biehhändler aus Oberösterreich“ und Agnes die jugendliche Tochter seines Bruders. Wenn er nicht auf der Bühne mit ihr beschäftigt war, lief er ihr von Couliſſe zu Couliſſe nach und schaute sie immer an, als ob er sich den Kopf darüber zerbreche, wo er sie schon einmal gesehen habe und doch nicht wisse, wo er sie „hinthun“ solle.

Sie gab sich ihm daher bei der ersten passenden Gelegenheit als seine ehemalige Tochter im „Verschwender“ zu erkennen. Da leuchtete plötzlich die alte liebe Erinnerung in ihm auf.

„O Jügerl!“ rief er fröhlich im—thesten Weanerisch, „ſirte, ſirte! Hob' ich immer gefragt, wo i wol schon döz Maderle und döz G'sichterle g'schaut hab'! Ei, liebz Kind, Sie san noch schöner g'worden. Ob Sie mir aber gut sind — döz ist die Frage, sagt Hamlet.“

Von da an suchte er Agnes' Gesellschaft, so oft er unauffällig konnte. Des Aufsehens und Geredes halber durfte er sie freilich nicht allein ausführen, wie er wohl am liebsten gethan hätte, sondern lud ihre jungen Kolleginnen auch dazu ein. Zu diesen neben Agnes Bevorzugten gehörten namentlich die reizenden Schwestern Härtling, von denen die jüngste später den Schauspieler und Schauspieldirektor Lebrün heiratete. Sie war ebenso häuslich wie Agnes. Franz Wallner unterhielt seine jungen Gäste und Kolleginnen dabei mit seinem humor- und geistvollen Geplauder vortrefflich und saß so ehrbar und leidenschaftslos mit den hübschen jungen Damen bei Kranzler oder sonstwo, daß man ihn für ihren älteren Bruder hätte halten